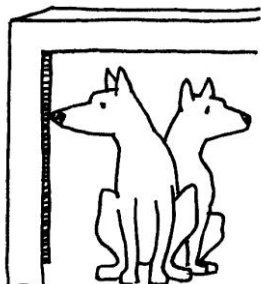


GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222
E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at/Heiligenstadt



Evangelium: Matthäus 15, 21 – 28

„Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.“

1. Lesung: Jesaja 56,1.6-7

2. Lesung: Röm 11,13-15.29-32

So 17.08.14 – 20. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Heilige Messe Für die Pfarrgemeinde

Mo 18.08.14: 8.15 – Heilige Messe – Für + Karla Rockenbauer

Di 19.08.14: 17.30 - **Rosenkranz** 18.00 – Heilige Messe

Mi 20.08.14: 8.15 – Heilige Messe – In besonderer Meinung

Do 21.08.14: 17.30 - **Rosenkranz** 18.00 – Heilige Messe

Fr 22.08.14: 8.15 – Heilige Messe – GULFv.W Salzburg

Sa 23.08.14: 11.00 – *Taufe – Emil Lusawa*; 17.30 - **Rosenkranz **

18.00 – Vorabendmesse – Für + Eltern und Geschwister

So 24.08.14 – 21. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Heilige Messe für die Pfarrgemeinde

16.00 – Heilige Messe im Pensionistenheim Hohe Warte 8

----- *Kollekte für die Auslandshilfe der Caritas – Augustsammlung* -----

⇒ Pfarrkanzlei – Di, Mi, Fr 9.00 – 12.00; Sa 10.00 – 12.00

⇒ Beichtgelegenheit Sa 17.30 – 18.00; So 8.30 – 9.00

Zuspruch AM SONNTAG

Wie gut ist es, wenn man es versteht, die eigene Ansicht zu korrigieren! Und wie wenige Menschen erlernen diese Fähigkeit!

Josemaría Escrivá

Ausgelegt! Matthäus 15, 21 – 28

Ist Jesus zynisch, dass er diese Frau mit ihrer Not ablehnt? Oder lässt Gott mit sich verhandeln, feilschen, ja sogar schachern? Hinter diesem Dialog zwischen Jesus und der kanaanäischen Frau steht die Frage nach dem Glauben.

Auch wenn diese Frau keine fromme Jüdin war, so spricht sie Jesus mit dem Messiasitel, mit dem Gottestitel „Sohn Davids“ an. Und sie fügt noch hinzu: „Hab Erbarmen.“ Sie ist also ein Mensch, der um seine Bedürftigkeit weiß und der sich bittend an niemand Geringeren als an Gott wendet. Ich glaube nicht, dass Gott eine zynische, ja makabre Freude daran hat, uns bedürftig zu sehen, aber es geht um Grundbewegungen des Lebens. Im Angewiesensein, an den eigenen Grenzen, gehen Menschen über sich selbst hinaus und begreifen, dass das Leben größer ist als sie selber und ihre Machbarkeit. Da hat Gott eine Chance, bei uns Menschen anzukommen.

Ich mag an der Geschichte, dass Jesu tatsächlich mit sich verhandeln lässt, dass er gesprächsbereit ist, ja, dass er sich rühren lässt von der Situation und von den Argumenten dieser Frau. Ein solcher Mensch wie diese Frau ist bereit, sich für Gott zu öffnen und sich viel von ihm zu erwarten; und ein solcher Gott, ist ein Gott, der Heil und Heilung bringt.



Was wir von den Jüngern lernen können

Die Not der Welt, das Elend der Kirche mögen uns oft ratlos machen. Doch so lange wir – wie die Jünger – die Rufe derer noch hören, die hinter Jesus

herschreien, die von Gott und seiner Kirche etwas erwarten, so lange wir sie nicht billig abwimmeln, so lange haben auch wir die Chance, „großen Glauben zu erleben“ und daran zu wachsen.